



Auto schleudert auf dem OWD gegen Wand

■ **Bielefeld** (dro). Aus noch ungeklärter Ursache ist eine junge Autofahrerin jetzt vom Bielefelder Ostwestfalendamm abgekommen und gegen eine Wand geschleudert. Sie wurde verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Wie die Polizeileitstelle mitteilt, ereignete sich der Alleinunfall am Sonntag gegen 16 Uhr. Die 20-jährige Bielefelderin war mit einem Mazda MX-5 auf dem OWD in Richtung Brackwede/Autobahn unterwegs, als sie kurz hinter dem Tunnel ins Schleudern geriet. Womöglich verlor sie die Kontrolle, weil sie ihre Geschwindigkeit an den nassen Asphalt nicht angepasst hatte, hieß es von den Einsatzkräften.

Der Wagen kam wenige Meter vor der Abfahrt Jöllenbeker Straße rechts von der Fahrbahn ab und prallte gegen eine begrünte Beton-Stützwand. Er kam auf dem davorliegenden Grünstreifen zum Stehen. Die 20-Jährige hatte offenbar Glück: Sie erlitt laut Polizei nur leichte Verletzungen. Am Wagen entstand Sachschaden in Höhe von rund 6.000 Euro.

Während Unfallaufnahme sowie Bergungsarbeiten musste eine Fahrspur kurzzeitig gesperrt werden. Um Autofahrer auf die Gefahrenstelle aufmerksam zu machen und Sicherheit zu gewährleisten, wurde die Höchstgeschwindigkeit im Tunnel in Fahrtrichtung Süden zudem auf 30 Kilometer pro Stunde gesenkt.

Segelflugtag zu gewinnen

■ **Bielefeld**. In einem Gewinnspiel verlost die Bielefeld Marketing GmbH einen Flugtag im Segelflugzeug im Bielefeld-Design. Der Segelflugverein Akaflied bietet dem Gewinner die Möglichkeit, einen Tag lang den Segelflugsport hautnah zu erleben. Die Dauer des Rundflugs hängt von den Windverhältnissen an dem Tag ab. Die Teilnahme ist ab 18 Jahren möglich. Der Segelflugtag findet nach Absprache im September oder Oktober statt. Wer mitmachen möchte, sendet eine Nachricht an kommunikation@bielefeld-marketing.de und verrät, warum er/sie den besonderen Flug über den Wolken nicht verpassen möchte.

Lyrik-Werkstatt mit Ulrike Almut Sandig

■ **Mitte**. Das Literaturhaus lädt ein zur Lyrik-Werkstatt mit der mehrfach ausgezeichneten Autorin Ulrike Almut Sandig am Dienstag, 27. August, um 18 Uhr im Literaturcafé der Stadtbibliothek am Neumarkt 1. Der Eintritt beträgt 8 Euro für Nichtmitglieder, 5 für Mitglieder der Literarischen Gesellschaft sowie 3 Euro für Studierende bis 30 Jahren. Anmeldung sind möglich bis Dienstag, 20. August, unter Tel. (01 51) 61 12 69 44 oder per E-Mail an: mail@literaturhaus-bielefeld.de

Lieber bunte Blumen als grauen Schotter

Naturnahe Gärten: Der Bund für Natur- und Umweltschutz startet eine Kampagne für mehr Grün rund ums Eigenheim. Der Trend geht in eine andere Richtung – besonders in Neubaugebieten

Von Silke Kröger

■ **Bielefeld**. Wer sich in den Bielefelder Neubaugebieten – ob Alleestraße in Quelle, Mühlenkamp in Theesen oder Plackenweg in Dornberg – umschaut, der sieht ganz viel Grau und Weiß: Bei neuen Eigenheimbesitzern geht der Trend offenbar zu Pflastersteinen, Schotter, Kies und Gabionswänden (Drahtschotterkästen) rund ums Haus. Mitunter sprießt eine einzelne, in Formschnitt gebrachte Grün-pflanze etwas verloren in all dem Grau. Naturnahe Gärten – Sträucher, Blumen, Bäume, Gras: Fehlanzeige. „Den Bürgern, die neue Häuser bauen, fehlt es oft an Information“, meint Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, gelernter Gärtner und seit langem beim Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) aktiv. Zusammen mit seinen Mitstreitern in der Bielefelder BUND-Ortsgruppe und -Jugend wirbt er auf dem Jahnplatz für lebendige Vorgärten: eine bunte Pflanzenvielfalt für Insekten, Vögel, Igel & Co.

Fetthenne, Thymian und Lavendel auf dem Jahnplatz

Fetthenne, Thymian, Lavendel, Sonnenblume und Zinnie sind sonst auf dem Jahnplatz eher selten zu finden. Entsprechend lange dauert es, bis die erste Biene am Samstag das wohlriechende Nektarangebot entdeckt hat. Kurz vor 13 Uhr fliegt sie ein, der Ziersalbei *Salvia nemorosa* und der duftende Lavendel sind ihre ersten Ziele. Das Infomaterial daneben – „Wie helfe ich Schmetterlingen?“, „Muss es denn immer Schotter sein?“ oder das Insekten-Quiz für junge Naturforscher – interessiert die kleine Sammlerin weniger. Der ist auch mehr für die Menschen bestimmt, die die rund 14 BUND-Aktiven an diesem Morgen für artenreiche Gärten gewinnen möchten. Während weitere fliegende Gäste auf sich warten lassen, machen sich drei, als Bienen und



Blumenfans: Ricarda Mock (v. l.), Lena Poplauski und Petra Schepsmeier schnuppern auf dem Jahnplatz an Lavendel und Sonnenhut. Hinten v. l. Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, Jürgen Birtsch, Katharina Dreischmeier und Jens-Jürgen Korff.

FOTO: BARBARA FRANKE

Hummel verkleidete Mitglieder auf in die Fußgängerzone, um für die Unterstützung ihrer kleinen, schwarz-gelb geringelten Vorbilder und vieler weiterer tierischer Gartenbesucher zu werben.

Angesichts von schwindender Artenvielfalt und massivem Insektensterben würden Privatgärten als Rückzugsräume und Nahrungsangebot immer wichtiger, betont Niemeyer-Lüllwitz und verweist auf die Verantwortung von Hausbesitzern. „Wer heute noch die Chance hat, ein Eigenheim zu bauen, der verbraucht Land und Fläche. Dem sollte sich jeder bewusst sein.“ Und entsprechend für naturnahe Areale auf seinem Grundstück sorgen. In vielen Städten werde derzeit sogar über Verbote der

sogenannten „Schottergärtenwüsten“ debattiert. Niemeyer-Lüllwitz spricht „lieber von Geboten.“ Die seien gerade in

Baugebieten bereits zahlreich und betrafen durchaus auch die Flächenversiegelung. Die Landesbauordnung etwa schreibe



Nix für Tiere: Ein Schottergarten mit einem Gabionkasten und ein wenig Grün in der Mitte.

FOTO: DIETMAR OELIGER/NABU

in Paragraph 9 vor, „dass Vorgartenflächen, mit Ausnahme von Zuwegen, Zufahrten und genehmigten Stellflächen, begrünt werden müssen“. In einigen Bielefelder Bebauungsplänen würden Kiesflächen schon versiegelten Flächen gleichgestellt. Insgesamt werde der Anteil dieser Flächen in fast allen Bebauungsplänen stark begrenzt, beispielsweise auf 50 Prozent der Vorgarten-Größe. Für den Rest wird eine gärtnerische Gestaltung gefordert.

Bei Begehungen in Baugebieten haben die BUND-Aktiven allerdings festgestellt, dass die Festlegungen oft nicht beachtet werden. Es gebe sogar Häuser, wo der Vorgarten trotz Beschränkung zu 100 Prozent mit Pflastersteinen versiegelt

wurde. Im Baugebiet Alleestraße etwa werde bei vielen Gebäuden der maximal zulässige Abschnitt von sieben Metern „für den Zugang, die Garagenzufahrt sowie einen möglichen zweiten Stellplatz“ weit überschritten. Auch dort sei bei einigen Grundstücken der Vorgarten komplett gepflastert. Für das Wohngebiet Plackenweg-West legt der Bebauungsplan fest: „Insgesamt darf nicht mehr als die Hälfte der Vorgartenfläche für Wege und Stellplätze befestigt werden.“ Auch daran wurde sich nicht immer gehalten, so der BUND. Er verweist zudem auf unklare Gebote in den B-Plänen, etwa: „Die unbebauten Flächen sind gärtnerisch anzulegen, zu gestalten und zu unterhalten.“ Doch was genau bedeutet „gärtnerisch gestalten“? Und warum eigentlich sind die Vorschriften in Bebauungsplänen nicht einheitlich?

Viele Fragen an den Oberbürgermeister

Das sind zwei von vielen Fragen, die der BUND Oberbürgermeister Pit Clausen in einem langen Brief stellt. Der ist neben dem Infostand auf dem Jahnplatz am Samstag und Info-Flyern, die in diesen Tagen in den Bielefelder Neubaugebieten verteilt werden, Teil der neuen Kampagne „Lebendige Vorgärten“. Die Flyer geben den Bürgern auch gleich ein paar Tipps für insektenfreundliche Pflanzen – Cosmea und Stockrose, Sommerflieder, Schnittlauch, Mutterkraut oder Essigrose. Wer seinen Schotter nicht ganz entfernen möchte, der könne auch einen pflegeleichten Steingarten anlegen, schlägt Niemeyer-Lüllwitz vor. Zum Beispiel mit Fetthenne, Lavendel, Thymian oder Salbei. Und der seit Jahren beliebte Rindenmulch? Ohne Plastikfolie darunter okay, meint der Fachmann, und wer ihn dick genug austreue, habe auch jahrelang Ruhe vor ungewolltem Wildgrün.

Gelebte Integration beim „Picknick im Hof“

Carré Zedernstraße: Das Nachbarschaftsfest bringt Geflüchtete, Ehrenamtliche und Nachbarn im Ummelner Quartier zusammen. Der Nachmittag ist kreativ, exotisch und vor allem herzlich

Von Sonja Vollmer

■ **Ummeln**. Mitten im Herzen der Nachbarschaft verwandelt sich der Innenhof des Carrés Zedernstraße in ein lebhaftes Festgelände. In dem gemeinsamen Picknick steckt richtig viel Herzblut; es bietet ein Mosaik aus faszinierenden Einzelgeschichten. Auch von oben schauen Nachbarn von ihren Balkonen neugierig auf das bunte Treiben.

Kinder kommen hier voll auf ihre Kosten. Es gibt nicht nur eine Hüpfburg und Ballspiele, sondern auch einen Clown mit regenbogenfarbener Lockenperücke, Leopardenkrawatte und kniehohen Ringelstrümpfen. John Cagle ist ständig von einer begeisterten Traube aus Kindern umringt, muss Ballontiere basteln und Gesichter schminken. Einige Kinder veranstalten mit ihren Ballon-Schwertern nebenbei kleine Kämpfe. Ganz besonders beliebt ist auch das Glücksrad vom Umweltamt. Es wird gedreht, und dann gilt es eine Frage zum Thema Mülltrennung zu beantworten. So wird spielerisch an das wichtige Thema herangeführt. Zur Belohnung darf ein Preis

ausgewählt werden.

„Hier geht niemand leer aus, auch wenn die Frage nicht richtig beantwortet wird“, sagt Ruth Hamper vom Umweltamt. „Wir wollen das Thema ja nicht negativ besetzen, sondern Menschen dafür interessieren, die wir auf anderem

Wege wahrscheinlich nicht erreichen.“ Auch den braunen „Müll-Bär“ wollen viele ganz oft umarmen. Der allseits beliebte Hausmeister Markus Füllung muss in seinem Kostüm ganz schön schwitzen. Zusammen mit den Kindern sammelt er Müll und entsorgt ihn

korrekt. „Früher gab es hier keine Mülltrennung, in der Form kennen das viele aus ihrem Ursprungsland gar nicht“, erklärt er.

Das Buffet ist eine kulturelle Begegnung in kulinarischer Form, jeder bringt etwas mit. So finden sich neben deut-

lichen Klassikern wie Bienenstich viele orientalische Speisen wie Kopa, Ouzi, Tabula, Mantou und Dolma. Sozialarbeiter Mohammad Sheikh war von Anfang in diesem Viertel dabei. Der junge Mann kommt aus Jordanien, seine Arabischkenntnisse sind hier sehr von Vorteil. „Ein arabisches Sprichwort sagt ‚Eine Hand allein klatscht nicht‘ – und hier sieht man einfach, wie viel die Zusammenarbeit bringt“, sagt er erfreut. Viele Menschen erzählen von den Projekten, die gemeinsam in die Wege geleitet wurden. Anelise Rosin etwa: „Einmal im Monat veranstalten wir im Gemeindehaus das ‚Kochen über den Tellerrand‘. Dazu haben wir sogar ein eigenes Kochbuch rausgebracht.“

Ein Musiker spielt auf dem Saiteninstrument Oud kurdische Lieder. Am späten Nachmittag, als alle gut gesättigt sind, schwingen ein paar Leute auch das Tanzbein. Beim Folkloretanz Dabka stehen die Tänzer Schulter an Schulter, halten sich an den Händen und bewegen sich synchron mit einer stampfenden Schrittreihenfolge über den Platz.

Das kleine Fest im Innen-

hof findet bereits zum vierten Mal statt. „Es kommen meistens so an die 300, 400 Leute. Viele werden auch von der Musik angezogen“, berichtet Sozialarbeiterin Imke Meyer. Das Picknick wird gemeinschaftlich von der AWO, der BGW und dem Umweltbetrieb organisiert. Begegnung steht im Mittelpunkt.

Im November 2015 waren über 500 Geflüchtete im Zedernquartier angekommen. „Damals hatten wir große Sorgen – aber dank der vielen engagierten Mitarbeiter, Ehrenamtlichen und Nachbarn hat die Integration hier sehr gut funktioniert“, so Meyer. Anfangs habe es noch mehr Berührungsängste auf beiden Seiten gegeben, aber diese konnten nach und nach abgebaut werden. Oliver Klingelberg, Sozialmanager von der BGW, berichtet: „Inzwischen sind davon noch 280 hier. Die 48 Wohnungen sind nicht exklusiv für Geflüchtete, seit Anfang des Jahres vermischt sich alles mehr.“ Meyer ergänzt: „Die Arbeit hier hat sich natürlich über die Jahre sehr geändert. Inzwischen machen wir eher Sozial- und Quartiersarbeit als Flüchtlingshilfe.“



Kunterbunte Figuren: Clown John Cagle bringt beim gemeinsamen Picknick im Zedernquartier die quiet-schenden Luftballonschlängen in Form. Unter den staunenden Augen der Kinder.

FOTO: BARBARA FRANKE